

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Mittelalter. Westliches Europa - IX., X. und XI. Jahrhundert

[urn:nbn:de:bsz:31-261584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261584)



MITTELALTER

WESTLICHES EUROPA — IX., X. UND XI. JAHRHUNDERT

INNERES EINER HERRENWOHNUNG. — RESTAURATION

Unsere Tafel macht den Versuch, das Innere eines Prachtraumes aus einem fürstlichen Schlosse zu reconstruiren und zwar für eine Zeit, aus welcher uns keine Reste der Privatarchitektur erhalten sind. Der Restaurationsversuch konnte sich deshalb in Bezug auf die Decoration nur an die kirchlichen Gebäude jener Epoche halten. Karl der Grosse musste für seine Palastbauten in Nymwegen, Aachen, Ingelheim u. s. w. Bauleute und Bildhauer aus Rom und Ravenna kommen lassen, wo der antike Baustil sich allmählig zur Architektur des Mittelalters umwandelte, indem er sich zugleich mit byzantinischen Einflüssen kreuzte. Auch Karl der Kahle bediente sich griechischer Künstler, und so verbreitete sich nach und nach der byzantinische Stil über das ganze westliche Europa. Während die Architekturformen sich noch mehr an die römische Art anschlossen, waltete in der Decoration der Innenräume der byzantinische Geschmack vor, den wir am besten und reinsten aus den Miniaturmalereien der griechischen Manuscripte vom VI. bis IX. Jahrhundert kennen lernen. Diese Malereien bewegen sich in demselben engen Formalismus, in derselben Stilstrenge, welche für die gesammte byzantinische Kunst maassgebend sind, und deshalb darf unsere Restauration einen gewissen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben. Natürlich dürfte eine so reiche Decoration zu den Ausnahmen in einer Zeit gehört haben, in welcher das Leben auf den Schlössern einen durchaus militärischen Charakter hatte. Bis in das XII. Jahrhundert hinein war der *Donjon*, ein zwei oder drei Stockwerke hohes, thurmartiges Gebäude, die einzige dauerhafte Behausung in der befestigten Umfriedigung, welche das damalige „Schloss“ umgab, das aber in Wahrheit nur ein verschanztes Lager war. Innerhalb der Umfriedigung befanden sich Baracken für die Besatzung, Stallungen, Küchen, Vorraths- und Wirthschaftsräume, welche ein vollkommenes Dorf um den Donjon herum bildeten. Dieser enthielt in jedem Stockwerk nur einen oder zwei Räume.

Die Decoration der obern Wandhälfte schliesst sich an den Stil der Mosaiken von Ravenna an. Der Fussboden ist einfach mit Ziegeln gepflastert. Ein Kamin fehlt in dem Raume, weil damals noch die antike Sitte herrschte, das Heizen durch Röhren unterhalb des Fussbodens zu bewirken. Gegenüber dem Bette ist eine Vorrichtung von buntbemalten, gitterartig angeordneten Eisenstäben angebracht, durch welche die warmen Dämpfe hindurchdringen können. Die Form

des Bettes, welches sich durch seine Einfachheit von den römischen Luxusbetten unterscheidet, erhielt sich bis zum XIII. Jahrhundert. Seit dem VI. Jahrhundert diente es nicht mehr als Sitz bei den Mahlzeiten, sondern zur Ruhe. Man legte sich unbekleidet in das Bett und deckte sich mit einem umfangreichen Tuche zu. Erst mit dem XII. Jahrhundert, als der Luxus wieder stieg, kam zu dem Bette ein oben an der Wand befestigter oder auf Säulen ruhender Himmel. Auf unserer Tafel ist eine Art Bettschirm angebracht, welcher aus einer Gardine besteht, die mit Ringen an einer Eisenstange hin- und hergezogen werden kann. Solche Vorhänge zum Schutze der Betten waren zu einer Zeit überaus nöthig, wo die Bauart der Wohnungen an sich noch nicht hinreichenden Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewährte. Durch die Vorhänge wurden auch die Betten von einander geschieden und so in demselben Raume mehrere Schlafzimmer hergestellt.

(Nach der Restauration des Architekten Paul Bénard aquarellirt von Stephan Baron.)



MIDDLE AGES

MOYEN-AGE

MITTELALTER



Dürin lith.

Imp. Firmin Didot et Co. Paris



